



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 23. September 2009 stellte Prof. Dr. Ulrich Sinn

„Die Sammlung im Martin-von-Wagner-Museum zu Würzburg“

vor.

Das Museum geht auf eine Schenkung von Martin von Wagner zurück. Dieser wurde als Sohn einer Würzburger Familie 1777 geboren, damals noch ohne Adelstitel. 1802 beendete er ein Studium an der Kunstakademie Wien und erhielt eine Anstellung an der Universität Würzburg. Er erhielt bald ein Stipendium, welches ihm einen vierjährigen Aufenthalt in Rom ermöglichte.

Er blieb anschließend in Rom und war erfolgreich als Antikenhändler tätig, unter anderem für König Ludwig von Bayern. Dieser erhob ihn auch in den Adelsstand.

Martin von Wager hat auch eine eigene Sammlung angelegt, welche unter anderem

- italienische Zeichnungen des 16. und 17. Jahrhunderts
- von seinem Vater geerbte Gemälde und
- eine kleine Sammlung von Antiken

enthielt.

Kurz vor seinem Tod schenkte 1857 die Hälfte seines Vermögens seiner früheren Schule, die andere Hälfte (inklusive seiner Sammlungen) der Universität Würzburg. Das eigentlich für einen Museumsbau der Universität überlassene Vermögen wurde 1872 größtenteils für die zum Verkauf stehende, damals bekannteste Sammlung griechischer Vasen ausgegeben.

In den Bombardements des zweiten Weltkrieges gingen große Teile der Sammlung verloren, erhalten blieb die Sammlung griechischer Vasen, auch heute noch die bedeutendste der Welt.

Verloren ging in den Wirren der Zeit auch der Rest des von Wagner gestifteten Vermögens, sodass Würzburg heute zwar das zweitgrößte Universitätsmuseum der Welt besitzt, aber praktisch über keine eigenen Mittel zu Erhalt, Betreuung und Ausbau der Sammlungen verfügt.

Zuwächse gibt es in der Regel nur noch durch Spenden, Schenkungen und Erbschaften; so erhielt das Museum eine bedeutende Ägyptensammlung durch Schenkung.

Das Museum wird heute noch intensiv für die Lehre genutzt und findet auch anderweitig reges Interesse der Würzburger Öffentlichkeit.

Dem Vortrag von Prof. Dr. Sinn, der das Museum wegen der geschilderten finanziellen Rahmenbedingungen ehrenamtlich führt, folgten 13 interessierte Zuhörer.